

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

19. Jahrgang/ Juni 2020

Oasen für Mensch und Natur Mit Nahrung auch für die Seele: Axel Vogel beruft Kleingartenbeirat im Jubiläumsjahr

Auf der konstituierenden Sitzung des Landeskleingartenbeirats am 11. Mai 2020 in Potsdam hat der Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz, Axel Vogel, die Beiratsmitglieder berufen. Vogel gratulierte dem Landesvorsitzenden Fred Schenk zu dessen Wahl – und dem Landesverband der Gartenfreunde zum 30. Geburtstag.

Axel Vogel: „Kleingärten sind Horte der biologischen Vielfalt. In Blumen und Obstbäumen, Hecken und Büschen finden Insekten und Kleintiere Nahrung und Schutz. In Städten sind Kleingärten oft Ruheoasen und sind wichtig für die Stadtbegrünung. Nicht zuletzt die Corona-Situation zeigt, dass Menschen diese Rückzugsorte brauchen und nutzen. Diese multifunktionalen Orte gilt es mit der Arbeit im Beirat zu bewahren.“

Zu den von Minister Vogel ernannten neun Beiratsmitgliedern gehören u. a. acht Vertreter von Kleingartenverbänden und eine Vertreterin des Städte- und Gemeindebunds Brandenburg. Je eine Abgeordnete bzw. ein Abgeordneter pro Landtagsfraktion können als Gast teilnehmen. Die ernannten KleingärtnerInnen sind: Fred Schenk, 1. Vorsitzender des Landesverbandes und Vorsitzender des Kreis-



verbandes Brandenburg/Havel (Vorsitzender LKGB); Thomas Müller, Vorsitzender des Bezirksverbandes Bernau (stellvertretender Vorsitzender LKGB); Landesvorstandsmitglied Sylvia Rose; Henry Brotzmann, Geschäftsführer des Kreisverbandes Cottbus-Stadt; Mike Kunze, 1. Vorsitzender des Stadtverbandes Frankfurt/ Oder; Eberhard Nakonzer, Vorsitzender des VGS im Landkreis Dahme-Spreewald; Christian Peschel, Geschäftsstellenleiter des Kreisverbandes Potsdam; sowie Eberhard Wolfart, Vorsitzender des Kreisverbandes Uckermark. Das seit 1994 bestehende Gremium kommt ein- bis zweimal im Jahr zusammen, um Lösungen

für die Anliegen und Nöte der Kleingärtner zu erarbeiten.

Axel Vogel: „In der Koalitionsvereinbarung hat sich Rot-Schwarz-Grün ausdrücklich zur Fortsetzung der Arbeit des Kleingartenbeirats und zur Unterstützung kommunaler Kleingartenkonzepte bekannt. Mit dem Beirat haben wir deshalb heute mögliche Förderbereiche und die Ausgestaltung einer potenziellen Förderrichtlinie diskutiert. Darüber hinaus wurden aktuelle Probleme wie die Entsorgung von Brauchwasser aus Pools oder das Brachfallen von Parzellen angesprochen.“

RED/MLUK

Editorial: Liebe Leserinnen und Leser

wer sich an seinem Wohnort heimisch fühlen möchte, muss und will wissen, was dort vor sich geht. Für knapp zwei Drittel der Menschen gehört es daher zum Alltag, sich regelmäßig über das Geschehen vor Ort auf dem Laufenden zu halten. Das mit Abstand wichtigste Medium hierfür sind die lokalen Zeitungen. Eine gute Zeitung steht also für Nähe, Vertrautheit, Zugehörigkeit. Eine (emotionale) Heimat zu haben, gewinnt in Zeiten von Globalisierung und CORONA-Pandemie offenbar an Bedeutung. „Gerade in diesen Zeiten, wo verlässliche Informationen wichtiger denn je sind, leisten Journalistinnen und Journalisten eine wertvolle Arbeit auch bei uns in Brandenburg. Sie alle produzieren den unabhängigen und kritischen Journalismus, der so wichtig und notwendig ist, um der Bevölkerung

gut recherchierte Informationen zur Verfügung zu stellen. Hätten wir diesen Journalismus nicht, dann würden noch mehr Menschen möglicherweise auf Fake-News-Portale ausweichen. Dort werden alle möglichen absurden und kruden Verschwörungstheorien verbreitet. Das ist gefährlich, gerade in dieser Krise, wo Verunsicherungen zunehmen. Wie nicht anders zu erwarten, nutzen diese Kräfte ihren parlamentarischen Arm, um ihre Falschinformationen unter die Bevölkerung zu bringen.

„Da hilft nur Aufklärung. Und die Glaubwürdigkeit des lokalen Journalismus, der ganz nah bei den Menschen ist, kommt eine Bedeutung zu“, so betonte es der linke Landtagsabgeordnete Andreas Büttner vor dem Landtag im Mai 2020. Die Menschen der Region und

ihre Zeitung gehören also zusammen. Aber regionale Zeitungen sind mehr als ein Wohlfühlfaktor – sie fördern auch wesentlich Integration und Identifikation mit der Wohnumgebung. Das macht sie zu einem unverzichtbaren lokalen Akteur und gesellschaftlichen Bindeglied. So lassen auch wir von der „Märkischen Gärtnerpost“ uns leiten von einem Zusammenhang zwischen Heimatgefühl, regionaler Verbundenheit und Zeitungslektüre. Dem wollen wir gern auch weiter als Heimatzeitung entsprechen. Denn Zeitungsleser fühlen sich sehr viel stärker mit der Region verbunden und legen ein weit überdurchschnittliches Engagement in Vereinen, lokalen Institutionen und Initiativen an den Tag. Und solche „Nebenwirkungen“ sind gut so,

BERND MARTIN, CHEFREDAKTEUR

In dieser Ausgabe:

Bezirksverband Bernau

Gedanken zu etwaigen Änderungen im BKleingG (Teil 1)

SEITE 2

Calau

Naturrasen oder Blumenwiese?

SEITE 3

Dahme Spreewald/ Eberswalde

Welttage der Bienen/ Darf ich noch in meinen Garten?

SEITE 4

Eisenhüttenstadt

Fachberatung Obstbaumschnitt (Teil 1)

SEITE 5

Luckenwalde

Rund um die Hecke im Kleingarten

SEITE 6

Oberhavel/ Prignitz

Aus dem Nest gefallen/ Altersgerechtes Gärtnern

SEITE 7

Rechtsfragen

Vereinsleben trotz Corona möglich/ Von Rechtsanwalt Schröder

SEITE 8

Region Potsdam

VGS macht Mitgliederversammlung/ Serie: Gerichtsurteile/ Neue Zufahrt „An der Kiesgrube“, Beelitz/BDG-Wissenschaftspreis 2023

SEITEN 9 UND 10

Freizeit/ Sport

Olympia im Land der aufgehenden Sonne(2)/ SC Potsdam braucht Unterstützung

SEITE 11

Die letzte Seite

Mit Corona-Blick nach vorn.../Schafe in Sanssouci

SEITE 12

Kurz und bündig, praxisnah und verständlich

Gedanken zum Argumentationspapier des BDG zu Veränderungen am BKleingG (Teil I)/Von Thomas Müller, Vorsitzender des Bezirksverbandes Bernau und Umgebung

Das Argumentationspapier ist eine sehr gute, für die Arbeit an der Basis geeignete Form, zur Schulung und Unterstützung der Gartenfreunde in den Regionalverbänden und Vereinen. Diese Form sollte beibehalten und weiter gestaltet werden. Vielleicht ist auch eine Erweiterung für die Fachberatung in dieser Form möglich. Kurz und bündig, praxisnah und verständlich. Unabhängig davon gibt es natürlich in den Vereinen und regionalen Verbänden Überlegungen, den Schutz und die Bedeutung des BKleingG zu erhöhen und vor allem zu aktualisieren. Es geht nicht darum, die bewährten Aussagen des BKleingG wie etwa die kleingärtnerische Nutzung, die begrenzten Möglichkeiten beim Bau einer Gartenlaube, die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit oder die Fragen der Pachtverhältnisse in Frage zu stellen. Vielmehr sind Bedingungen, die in den letzten Jahren neu auf die Tagesordnung kamen, entsprechend zu würdigen und zu unserem Schutz einzusetzen. Es fanden schon Anpassungen des BKleingG statt, wenn es die gesellschaftlichen Veränderungen notwendig machten. So war die Wiedervereinigung ein Grund und eine Notwendigkeit das



BKleingG anzupassen. In der heutigen Zeit sind es die Veränderungen durch den Umwelt- und Klimawandel, die neue Bedingungen und Herangehensweisen in der Gesellschaft fordern. Zur Zeit der Veröffentlichung des BKleingG war der Klimaschutz nicht relevant, findet deshalb im Gesetz auch nicht statt.

Heute ist der Klimaschutz ein gesellschaftliches Anliegen

Politiker und Funktionäre werden nicht müde, die Bedeutung der Kleingärten herauszustellen. Warum steht es dann nicht als schützendes Element im BKleingG? Die Studie *KLEINGÄRTEN IM WANDEL* zeigt, dass gerade die ökologische Bedeutung von Kleingärten zunimmt, dass diese Frage sowie die Frage der Schaffung von Biotopflächen durch Kleingärten in der Zukunft die größte Bedeutung zukommt. Nicht jeder Änderungs- oder Anpassungsgedanke will das BKleingG abschaffen oder aufweichen, es gibt auch ernsthafte Überlegungen von unseren Gartenfreunden. Umso verstörender war es für die Gartenfreunde zu lesen, dass der Versuch der Änderung des BKleingG letztendlich den Kündigungsschutz und die Pachtpreisbindung aufhebt und dass eine Änderung nicht im Interesse verantwortungsvoller Kleingärtnerorganisationen ist. Was scheren sich Stadtplaner und Investoren um den Kündigungsschutz, wenn Bauland günstig bereitgestellt werden muss, um die dringend benötigten Wohnungen zu bauen? Beispiele dafür gibt es ja. Auch die Aussage, es wird nur schlechter, wenn das Gesetz auf den neusten Stand gebracht wird, liegt zwar sehr nah, ist aber auch nur Theorie, es hat ja noch keiner probiert. Umso wichtiger ist das Argument, wenn über die Änderung des BKleingG verhandelt wird, verhandeln auch diejenigen mit,

die das Gesetz abschaffen wollen, bzw. die ihm seine bewährte Schutzfunktion nehmen wollen! Unter diesem Gesichtspunkt ist auch der Beschluss des Verbandstages zum Erhalt des BKleingG in seiner bewährten Form zu sehen. **Das BKleingG schützt die wichtigen Interessen der Kleingärtner**

Allem voran den Bestandsschutz und den geringen Pachtzins. Durch die Anwendung und Einhaltung des Gesetzes haben wir zeitlich unbegrenzte Pachtverträge. Der Pachtzins wurde nach dem im Argumentationspapier erwähnten Urteil des BVerfG, auf den vierfachen Wert der ortsüblichen Pacht für den gewerblichen Obst- und Gemüseanbau erhöht. In den 20 Jahren danach wurden Löhne, Gehälter, Renten und andere Einkünfte stetig angehoben, der Pachtzins ist auf dem Stand von vor 20 Jahren. Das ist sehr sozial, denn auch Menschen mit sehr geringen Einkommen können sich einen Kleingarten „leisten“. Sie haben dadurch die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung nachzugehen und haben soziale Kontakte. Andererseits gibt eine normal verdienende Familie 0,1% ihres Jahreseinkommens für die Pacht aus. Es ist gerade das soziale Engagement des Kleingartenwesens, das den Pachtpreis nach oben deutlich begrenzt! Wo hören die Grenzen auf sozial zu sein? In keinem anderen Bereich gibt es eine solche Subventionierung! Es wird doch niemand die Kleingärten nur mit den früheren Armeegärten, die einen Entwicklungsschritt des Kleingartenwesens darstellen, in Verbindung bringen wollen. Allerdings hat diese Regelung einige Bedingungen, die diesen niedrigen Pachtzins rechtfertigen, unter anderem Lauben ohne Wasser, Strom und Toilette. Interessant wäre zu wissen, wie viele der Kleingärten diese Bedingung er-

füllen? Wenn die Gärten fußläufig zu erreichen sind, wird es hier keine Probleme geben. Was ist mit all den anderen Kleingärten? Wo verrichten die Kleingärtner ihre Notdurft? Müssen diese Gartenfreunde nach intensiver Gartenarbeit den Heimweg antreten, ohne sich zu waschen? Wie handhaben Familien mit kleinen Kindern diese Situation? Keinen Strom in der Laube bedeutet unter anderem auch, keinen Kühlschrank in der Laube zu haben. Wie können Nahrungsmittel frisch gehalten werden, oder auch Ernteprodukte? Ist die Möglichkeit gegeben, für kleine Kinder eine warme Mahlzeit zu ermöglichen?

Die Studie *KLEINGÄRTEN IM WANDEL* zeigt auf, dass ein familienfreundliches Klima, Größe und Zustand der Gärten sowie der Zustand der Lauben sehr wichtige Bestandteile des Wunsches nach einem Kleingarten sind. Leider wurde das nicht im Detail hinterfragt. Wir haben potentielle Pächter befragt, ob sie einen Garten ohne Abwasser, Wasser und Strom in der Laube pachten würden. Die Antwort ist eine fast 100%ige Ablehnung. Damit soll gesagt werden, dass die Bedingungen auch an die Wünsche der Kleingärtner angepasst werden sollen!

In den neuen Bundesländern hat das Kleingartenwesen eine besondere Tradition

Haben in der Nachkriegszeit noch viele Menschen in den Gärten gewohnt, weil durch den Krieg viel Wohnraum zerstört oder beschädigt war, wurden später Kleingärten von der Führung als sogenannte sozialpolitische Maßnahme favorisiert. In dieser VKSK-Zeit hat sich eine eigene Kleingartenkultur entwickelt. Viele Kleingartenanlagen wurden auf LPG Land angesiedelt, dadurch ist heute der Anteil an privaten Landbesitzern so hoch, weil nach der Auflösung der LPG das Land wieder an diejenigen gekommen ist, die es ursprünglich mal in die LPG eingebracht haben. Dieses Problem ist relevant für den Bestand der Anlagen, da private Besitzer eher gegen die Kleingärten vorgehen, weil sie mehr aus ihrem Land herausholen möchten. In dieser Periode wurde die kleingärtnerische Nutzung nicht nur gefördert, es mussten auch festgelegte Mengen an Obst und Gemüse zur Versorgung der Bevölkerung abgegeben werden (100 kg Ertrag/100 qm Anbaufläche). So war der Anbau von Obst und Gemüse sozusagen verordnet.

(FORTSETZUNG IN DER NÄCHSTEN AUSGABE)

Informationen der Redaktion

Die nächste „Märkische Gärtnerpost“ erscheint am 16. Juli 2020. Redaktionsschluss für diese Ausgabe ist am 30. Juni.
Die Redaktion

IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.

HERAUSGEBER: „medienPUNKT Potsdam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO GbR, Zeppelinstr. 7 in 14471 Potsdam. H. Jo. Eggstein und Bernd Martin – Geschäftsführung.

Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis- und Bezirksverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg, von Anzeigenkunden und Sponsoren unterstützt.

REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“. Bernd Martin (v.i.S.d.P.); Sophie Sumburane (Grafikdesign); Michael Berthold; Magda Gressmann; Jens Hörmig; Gertraud Schiller (RedakteurInnen). Tel: 0176 32793659; email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint in den Monaten März – Oktober für 20.000 LeserInnen.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung der/des VerfasserIn dar. Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrerder Kürzungen vor.

DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

Naturrasen oder Blumenwiese?



Naturrasen oder Blumenwiese?

Englischer Rasen, streichholzkurz und gepflegt, dabei möglichst strapazierfähig: noch immer bemühen sich viele Gartenfreunde, dem Ideal nachzukommen und eine satte grüne Rasenfläche im eigenen Garten zu unterhalten. Allerdings: die heimische Tier- und Insektenwelt kann mit einem solchen Rasen wenig anfangen, von "Artenvielfalt" bei den Pflanzen ganz zu schweigen!

Auch macht ein solcher Rasen ziemlich viel Arbeit. Alle paar Tage mähen, düngen, zur richtigen Zeit wässern, vertikulieren, Moos vernichten – meist schafft man doch nicht alles im nötigen Rythmus und die anfänglich gut aussehende Rasenfläche zeigt nach und nach doch Mängel auf: vertrocknete Stellen, Pilzvorkommen, "Unkraut", das dann wieder bekämpft werden muss. So ein Rasen, der wie ein ordentlicher "Naturteppich" aussehen soll, kann uns umfangreich beschäftigen! Und wer hat heute dafür noch Zeit, bzw. will die kostbare Auszeit im Garten zu großen Teilen dem Rasen opfern?

Die Blumenwiese als Alternative? Schon vor dem Trend zum naturnahen Gärtnern waren viele Gartenbesitzer des Rasens müde. Die Naturschutzverbände werben lange schon fürs Anlegen natürlicher Blumenwiesen und so proben mehr und mehr Gartenfreunde den Umstieg vom Rasen zur Blumenwiese.

Mit einer blühenden Blumenwiese lockt man Bienen, Käfer und Schmetterlinge in den Garten, allerlei Nützlinge machen sich breit und helfen ganz "biologisch", Schädlinge zu bekämpfen. So haben Marienkäfer großen Appetit auf Läuse, auch die Florfliege hält Blatt-

läuse in Schach, Laufkäfer vertilgen gerne Schneckeneier – wenn das Umfeld stimmt, nehmen uns die Nützlinge viel Pflegearbeit ab. Auch ansonsten ist die Wiesenpflege im Vergleich zur Rasenpflege wenig aufwändig. Weder Düngung noch Spritzmittel sind nötig, gemäht wird nur ein bis zweimal pro Jahr.

Nachteil: Blumenwiesen können nicht ständig betreten werden, sonst knicken die Halme um und die Schönheit ist dahin! Als Spiel- und Sportflächen sind Blumenwiesen daher ungeeignet. Sie sollten durch kleine Pfade erschlossen werden, damit man die Pflanzen auch aus der Nähe bewundern kann ohne Schaden anzurichten.

Um eine Blumenwiese anzulegen, gibt es mehrere Möglichkeiten, doch gemeinsam ist ihnen, dass der Nährstoffgehalt im Boden wesentlich geringer sein (bzw. werden) muss als bei einem klassischen Rasen.

Die Neuanlage: Wer ganz neu startet, hat gute Karten, denn frischer Boden ist noch nicht so nährstoffreich wie wenn bereits ein Intensivrasen vorhanden ist. Die Erde sollte durchlässig, gut gelockert und feinkrümelig sein, bevor man die Blumenwiesenmischung aussäht. Fünf bis zehn Gramm Saatgut je Quadratmeter sind ausreichend. Die Samen werden wenige Millimeter tief eingereicht und mit Fußbrettern gefestigt. Wer eine größere Fläche neu anlegt, kann zur Erleichterung der Arbeit eine Rasenwalze benutzen. Die beste Zeit ist im Frühling und Herbst, doch muss in den ersten sechs Wochen unbedingt auf gleichmäßige Feuchtigkeit geachtet werden! Gemäht bzw. gesenzt wird eine klas-

sische Blumenwiese zweimal im Jahr, einmal im Juni und einmal Ende August / Anfang September.

Rasen „impfen“: Der vorhandene Rasen wird stellenweise entfernt, evtl. der Boden an diesen Stellen mit etwas Sand abgemagert. Dann werden die gewünschten Blumensamen eingearbeitet oder auch punktuell vorgezogene Blumen und Kräuter gesetzt.

Krass vertikulieren: Im Herbst oder zeitigen Früher den Rasen intensiv vertikulieren, evtl. etwas Sand aufbringen und dann mit Blumenwiesensamen neu einsähen. Egal welche Methode man wählt, das richtige Saatgut ist entscheidend. Gängige Blumenwiesenmischungen enthalten oft einen hohen Anteil einjähriger Sommerblumen, die zwar anfangs schön blühen, aber schon bald wieder verschwinden. Nachhaltiger ist die Verwendung spezieller einheimischer Sorten, die sich am jeweiligen Standort dauerhaft etablieren können.

Der Kompromiss: Kräuterrasen, Blumenrasen. Eine hoch wachsende Blumenwiese, die man im Grunde nur mehr bewundern, aber kaum betreten kann, ist für viele Gartenbesitzer keine Option. Auch benötigt eine solche Wiese aus gestalterischen Gründen eine größere Fläche, die nicht überall zur Verfügung steht.

Ein guter Kompromiss zwischen klassischem Rasen und Blumenwiese ist der Blumenrasen bzw. Kräuterrasen. Unter diesem Stichwort finden sich Pflanzenmischungen aus heimischen Wildgräsern, Kräutern und Blumen, die nicht so hoch wachsen und auch in Maßen! – betreten und bespielt werden können. Das sind zum Beispiel Gänseblümchen (*Bellis perennis*), Gamaner-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*), Günsel (*Ajuga*), kriechendes Fingerkraut (*Potentilla reptans*), Kissenprimeln (*Primula vulgaris*) und Veilchen (*Viola odorata*). Den flachen Blattrosetten dieser Blumen macht häufigeres Mähen nichts aus. Der Handel bietet solche Samenmischungen an, doch sollte auf der Packung stehen, welche Pflanzen enthalten sind. Nur so lässt sich sicher feststellen, ob es sich um Sorten handelt, die zum eigenen Standort auch auf Dauer passen.

JÜRGEN FRÖSCHKE

GARTENFACHBERATER DES BV CALAU

Mehr zum Thema: Mit Geduld und Spucke – Tipps zur Anlage einer Blumenwiese im Garten (NABU):

<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/grundlagen/elemente/04630.html>

Einen Naschgarten anlegen: Beerensträucher pflanzen

Die beste Pflanzzeit ist im Herbst. Dann können die Beerensträucher noch vor dem Winter einwurzeln und haben einen Entwicklungsvorsprung vor den im Frühjahr gepflanzten Gehölzen. Diese Termine gelten vor allem für wurzelnackte Ware, also Gehölze ohne Erdballen. Damit sie gut anwachsen, müssen sie vor dem Pflanzen eingekürzt werden. Sträucher in Topf oder Container können ganzjährig gepflanzt werden, solange der Boden nicht gefroren ist. Sie brauchen keinen Pflanzschnitt.

Allen Beerensträuchern gemeinsam ist eine Vorliebe für sonnige, windgeschützte Plätze. Je sonniger der Standort, desto größer der Vitamingehalt der Früchte und desto intensiver das Aroma.

Der Boden sollte locker und gut mit Kompost versorgt sein. Auf schweren, lehmigen Böden vergreisen sie bald. Geben Sie eine gute Portion Kompost mit ins Pflanzloch und halten Sie Abstand. Steht Beerenobst nämlich zu eng, tritt vor allem in verregneten Sommern oft Grauschimmel auf. Lichten Sie die Sträucher auch immer wieder gut aus, damit Blüten und Früchte nach Regenschauern schnell abtrocknen können.

Der richtige Boden:

- Heidelbeeren, auch Blaubeeren genannt, haben eine Vorliebe für sauren Boden. Setzen Sie sie daher in Rhododendron-Erde. Auch Johannisbeeren bevorzugen einen schwach sauren Boden.
- Brombeeren und Himbeeren sind besonders anspruchslos. Sie werden an Spalieren gezogen. Inzwischen gibt es stachellose Sorten, die auch für zarte Kinderhände unproblematisch sind.
- Stachelbeeren fühlen sich auf nährstoffreichen, ausreichend feuchten und kalkhaltigen Böden am wohlsten. Tipp: Johannisbeeren und Stachelbeeren gibt es übrigens auch in Stämmchenform, die prächtig im Kübel gedeihen und auch im Beet niemandem den Platz streitig machen.
- Erdbeeren brauchen viel Sonne, während die Walderdbeere mit Vorliebe im lichten Schatten unter und vor locker stehenden Gehölzen gedeiht, wo sie schnell dichte Teppiche bildet – ein exzellenter Bodendecker.

Welttag der Bienen

Saisonstart im Potsdamer Regierungscampus mit Ministerpräsident Dietmar Woidke und Imker Holger Ackermann

Bienen sind als Pflanzenbestäuber für die Ernährungssicherheit der Menschheit bedeutend. Mit dem Rückgang der Bienenpopulation ist ein notwendiger Schutz weltweit angezeigt. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat deshalb den 20. Mai als World Bee Day ausgerufen.

Die Staatskanzlei des Landes Brandenburg unterstützt deshalb zwei besondere Projekte gemeinsam mit dem Landesverband Brandenburgischer Imker. Ein Projekt auf dem Campus der Regierungszentrale in Potsdam und eins auf dem Dach der Brandenburger Landesvertretung in Berlin.

Im Vorjahr wurden etwa 50 kg (ca. 400 Gläschen) Blütenhonig in Potsdam abgefüllt, der wesentlich für die Zentrale Feier zum Tag der Deutschen Einheit reserviert ist, obwohl noch nicht feststeht, in welchem Rahmen dieser Tag wegen der Coronavirus-Pandemie be-



Imker Holger Ackermann und Ministerpräsident Dietmar Woidke beim Saisonstart des Welttages der Bienen im Potsdamer Regierungscampus

gangen werden kann, aber Abnehmer findet der Honig allemal. Die Bienen auf dem Dach der Landesvertretung in Berlin produzierten im vergangenen Jahr etwa 90 Kilogramm Honig (ca. 730 Gläschen). Diese werden als schmackhafte Geschenkideen während der Bundesratspräsidentschaft Brandenburgs oder auch für Gäste der „Botschaft“ Brandenburgs genutzt.

Im Land Brandenburg gibt es etwa 2600 Imker sowie ca. 26.000 Bienenvölker. Agrarminister Axel Vogel taufte anlässlich des Weltbientages in der Gärtnerei Fontana Gartenbau GmbH in Manschnow die „Bienenfreundliche Pflanze des Jahres 2020“: „Majas Mahlzeit“, ein blauer Ziersalbei und setzte damit einen wertvollen Beitrag für die Bienennahrung zum Bepflanzen in Kleingärten oder Balkonkästen.

TEXT/©FOTO: LUTZ GAGSCH

Darf ich noch in meinen Garten?

Dürfen wir denn noch in unseren Gärten?, ist eine von vielen Fragen der Kleingärtner unseres Bezirksverbandes. Natürlich darf derzeit noch jeder seine Parzelle aufsuchen. In vielen Bereichen unseres täglichen Lebens, wie auch im Kleingartenwesen, macht sich der Coronavirus jedoch bemerkbar und schränkt unser Leben ein.

Auch wir als Bezirksverband müssen unangenehme Entscheidungen treffen, wozu es auch gehörte, die Geschäftsstelle für den Besucherverkehr ab 23.03.2020 vorübergehend zu schließen. Diese Entscheidung ist uns schwer gefallen, aber wir halten den normalen Geschäftsbetrieb weiter am laufen. Wir möchten aber alle darum bitten, wenn es möglich ist, alle Anfragen per Mail, Telefon oder Post zu senden.

Wir haben kurzfristig beschlossen, dass unter anderen Bedingungen, als den sonst üblichen, auch weiterhin Bewertungen stattfinden, Baugenehmigungen ausgestellt werden und auch Pachtverträge zu unterzeichnen sind. Unsere Mitgliedsvereine haben wir über die Vorgehensweise informiert.

Es müssen sicherlich noch andere Maßnahmen ergriffen werden, je länger die Kontaktsperre gilt.

Die Vereine haben Mitgliederversammlungen, Vorstandssitzungen, Arbeitseinsätze, Jubiläumsfeiern und andere

Maßnahmen geplant, die nun nicht stattfinden können.

Auch wir als Bezirksverband hatten unsere Mitgliederversammlung zum 25.04.2020 geplant. Diese wird auf unbestimmte Zeit verschoben. Wir werden die Abstimmung zu unseren geplanten Beschlüssen auf dem schriftlichen Weg durchzuführen.

Verantwortungsübernahme und Solidarität ist auch im Rahmen der Vorstandstätigkeit wichtig. Dies wird immer deutlicher, da derzeit jegliche Form der aktiven Vereinstätigkeit, die mit einer Gruppenbildung verbunden ist, unterlassen werden muss.

Ich möchte daher an unsere Vereinsvorstände der Mitgliedsvereine appellieren, es gibt immer noch den telefonischen Austausch und ggf. sollte man in der derzeitigen Lage im Interesse unserer Kleingärtner den Vorsitzenden bei Entscheidungen mehr Freiheit geben um zügig Entscheidungen treffen zu können. Auch gibt die derzeitige Situation Gelegenheit und Zeit, die Vereinssatzungen zu überprüfen und so neu zu gestalten, dass auch unter derzeit erschwerten Bedingungen die Vereinstätigkeit besser und vereinsrechtlich sauber ausgeübt werden kann.

Arbeitseinsätze ohne Gruppenbildung dürfte ein weiteres schwieriges Problem für die Vereine sein. Aber einige Vereine



Foto: Alfons Schüler auf Pixaby

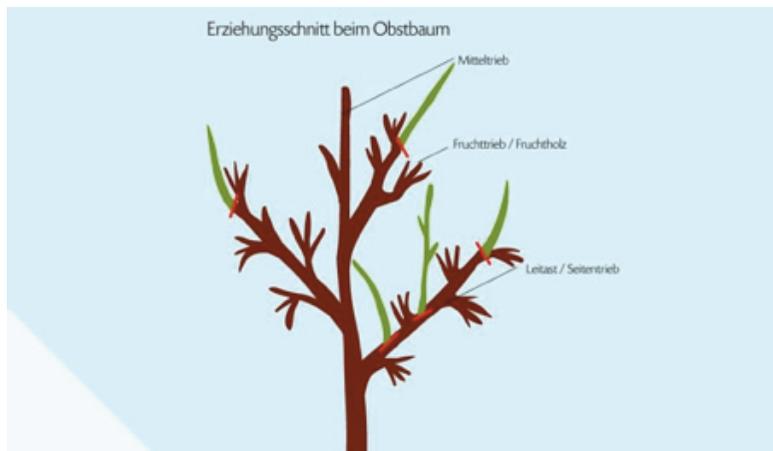
können darauf nicht verzichten, die Natur macht keinen Halt. Vielleicht ist es möglich, nicht einmal im Monat einen Arbeitseinsatz zu machen, der wegen dem Kontaktverbot nicht stattfinden darf, sondern konkrete Aufgaben werden verteilt jeweils auf zwei Personen.

Wir sind bereit, gemeinsam mit unseren Mitgliedsvereinen Lösungen zu finden, auch wenn sie vielleicht in dieser schwierigen Zeit etwas unüblich sind. Die Vereine im Kleingartenwesen sehen sich derzeit neuen Schwierigkeiten aber auch Aufgaben gegenüber. Die

Vereine im Kleingartenwesen haben im Gegensatz zu anderen Vereinen in der Bundesrepublik aufgrund ihrer Organisationsstruktur und der Zweckbestimmung eine einmalige Chance, dieses Kontaktverbot trotzdem mit Leben zu erfüllen. Dies jedoch ohne jeglichen Egoismus, sondern im Zusammenwirken und im Austausch, wenn auch auf Distanz, mit den Nachbarn sowie mit Hilfeleistungen und Solidarität.

ROLAND KRENZ
VORSITZENDER BEZIRKSVERBAND
EBERSWALDE

Das Schneiden der Obstbäume - ein kleiner Leitfaden



Obstbaumschnitt

Funktion eines Obstbaumes:

Hausgarten - Gestaltung des Gartens (Halb- und Hochstamm)

- Teil eines Nutzgartens, Obstertrag (Buschbaum)
- „Kinder- bzw. Rentnerbaum“: früher Ertrag mit wenig Pflegeaufwand (Buschbaum, evtl. Halbstamm)

- Hobby- Spalierbäume in verschiedenen Formen
Für alle Verwendungen sind robuste und widerstandsfähige Sorten mit einem möglichst geringen Pflegeaufwand und wenig Schnitt und Pflanzenschutz sinnvoll. Der Obstbaum ist eine Kulturpflanze, die regelmäßiger Pflege bedarf, damit der Baum vital bleibt und die Ertragsserwartungen erfüllen kann.

lungsunterlage. Auch der Standort des Baumes hat Einfluss auf den Habitus.

Aufbau der Baumkrone

Der Buschbaum hat einen Kronenansatz in einer Stammhöhe von 40-60 cm.

Der Halbstamm hat einen Kronenansatz in einer Stammhöhe von 100-120 cm

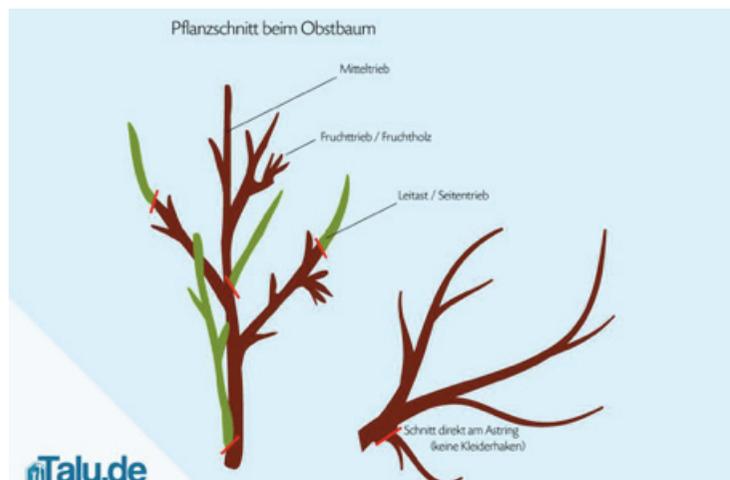
Der Hochstamm hat einen Kronenansatz in einer Stammhöhe von 160-180 cm

Die Krone besteht aus:

Ästen: stärkere Holzteile; die Krone sollte 3-4 Leitäste (Gerüstäste) haben

Zweigen: 3-4 Jahre alte Triebe; ungefähr daumendick

Trieben: einjährige und zweijährige Jungtriebe



Altersstadium und Pflegezustand

Für den richtigen Schnitt ist es wichtig, in welchem Altersstadium und Pflegezustand sich ein Baum befindet.

Jugendstadium: für den Jungbaum ist ein Erziehungschnitt notwendig.

Ertragsstadium: für den Baum im Ertragsstadium ist es der Erhaltungschnitt.

Altersstadium: für den Baum im Altersstadium ist ein Verjüngungschnitt und anschließend ein Erhaltungschnitt erforderlich.

Abgangsstadium: für den Baum im Abgangsstadium ist ein Verjüngungschnitt oder Entfernen des Baumes ratsam.

Die Obstbäume einer Sorte unterscheiden sich in ihrem Erscheinungsbild (Habitus) nicht nur durch ihr Alter, sondern auch durch die Höhe des Kronenansatzes und der Wahl der Verede-

diesjährige und noch sich im Wachstum befindende

Wasserschosse: aufrechte, geile Triebe im schattigen Bereich der Krone

Ständer/Reiter: aufrechte Triebe aus den gut belichteten Kronenbereichen

Neutrieb: alle Triebe der aktuellen (oder im Winter vorausgegangenen) Wachstumsphase; Anzeige der Wuchskraft des Baumes

Astring: ein deutlicher Wulst an der Entstehungsstelle eines Triebes, Zweiges oder Astes

Der Schnitt verbessert

- den regelmäßigen Ertrag (verhindert Alternanz)

- die Fruchtqualität (Größe, Geschmack und Aussehen)

- die Gesundheit des Baumes (verringert den Befall mit Krankheiten)

- das Erscheinungsbild des Obstbaumes (kein Verkahlen der Krone)

Wachstumsgesetze

- zwei im Ansatz, der Länge nach gleichwertige Äste, Zweige oder Triebe wachsen gleich stark
- je steiler ein Ast steht, desto stärker wächst er

- von zwei, ansonsten gleichwertigen aber unterschiedlich dicken Ästen wächst der dickere Ast immer stärker als der dünnere

- Zweige, die dem Mitteltrieb näherstehen, wachsen stärker als weiter entfernte

- der obere Teil der Krone wächst stärker als der untere Teil

Grundsätze der Triebförderung

Spitzenförderung: steil nach oben gerichtet; vegetatives Wachstum (Triebe)

Oberseitenförderung: waagrecht gerichtet; generatives Wachstum (Früchte)

Scheitelförderung: nach unten gerichtet mit nach oben gerichteten Trieben; Verjüngung des Fruchtafastes

Im oberen Bereich der Krone wächst der Baum stärker als im unteren Bereich, der beschattet wird. Ziel ist es, eine gleichmäßig belichtete Krone zu bekommen.

Schnittgesetze

starker Rückschnitt: wenige kräftige Triebe
schwacher Rückschnitt: viele schwache Triebe, Förderung der Fruchtholzbildung

Pflanz- und Erziehungschnitt (1.-10. Standjahr)

Der frisch gekaufte Hochstamm wird genauso behandelt wie ein Buschbaum. Für alle wurzelackten Bäume gilt der Pflanzschnitt. Dabei werden schon die späteren Leitäste ausgewählt, Konkurrenztriebe entfernt und der Leittrieb wird um 1/3 bis 2/3 eingekürzt. Die Leitäste (späteres Kronengerüst) werden pyramidal auf Außenaugene eingekürzt, die Wurzeln sauber geschnitten und eingekürzt.

Bäume im Container bekommen in der Regel keinen Pflanzschnitt, aber falls erforderlich einen Aufbauschnitt. Ein Schnitt der Wurzel ist nicht erforderlich. Wichtig ist ein gut entwickelter Traggerüst-Aufbau von Leitästen, von denen die Fruchstäbe abgehen.

Arbeitsplan Pflanzschnitt

Werkzeuge: Astschere, Schere, scharfes Messer

1. Konkurrenztrieb entfernen

2. Leitäste auswählen, 3 - 4 Triebe gut verteilt am Stamm, in alle Richtungen gehend, möglichst im spitzen Winkel (ca. 45°) zum Stamm stehend

3. alle steil ansetzenden Triebe werden entfernt

4. schwache Triebe, sofern sie nicht zu steil am Stamm ansetzen, können stehen bleiben: Sie versorgen den Baum oder setzen Fruchtholz an. Wichtig!

- Die unteren Leitäste sind länger als die oberen -> es entsteht eine pyramidale Form

- Die Augen (Knospen) zeigen nach außen (unten).

- Der Leittrieb wird so eingekürzt, dass das obere Auge über dem früheren Anschnitt steht.



Frank Marquardt - Verbandsfachberater Eisenhüttenstadt

- Alle Schnitte sollen sauber und leicht schräg vom Auge weg ausgeführt werden.

- Keine Zapfen stehen lassen- auf Astring schneiden!

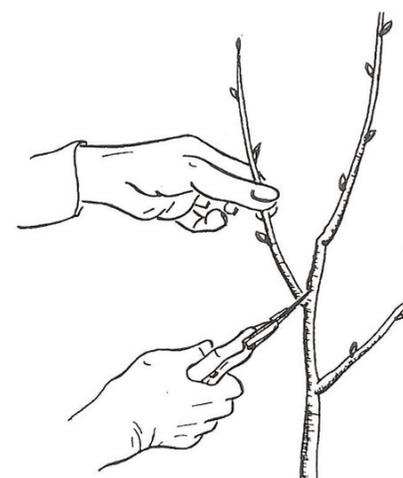
Erhaltungs- und Verjüngungschnitt bei Halb- und Hochstämmen von Dezember bis März

Zum Verjüngen alter Bäume und ungepflegter Bäume werden auch starke und alte Äste gekürzt oder entfernt. Im folgenden Jahr muss mit einem relativ starken Austrieb gerechnet werden, der dann im gleichen Jahr im Sommer ausgelichtet werden kann. In den folgenden Jahren ist ein Erhaltungschnitt ratsam.

Kernobst und Mirabelle, Pflaumen und Renekloden können der Wuchsstärke angemessen im Sommer oder Winter geschnitten werden. Die ideale Krone hat eine gleichmäßige Belichtung aller Äste und Zweige.

Quellen: Ursula Gerke, www.streuobstwiesen.net, Talu.de, yourchartiersvalley.com

(Wird fortgesetzt)



Danziger Kantapfel – Obst des Jahres



Ein Gremium aus BUND, Pomologen-Verein, Umwelthaus am Schüberg und Universität Hamburg haben den Danziger Kantapfel zum Apfel des Jahres 2020 in Norddeutschland gewählt.

Die Herkunft des auch als Erdbeerapfel, Bentlebener Rosenapfel, Schwäbischer Rosenapfel, Liebesapfel, Paradiesapfel bezeichneten Apfels ist unbekannt. Die Sorte wurde schon 1760 von Knoop beschrieben. Die mittelgroßen, flach kegelförmigen Früchte sind Ende September pflückreif und von Mitte Oktober bis Mitte Dezember genussreif. Breite Rippen laufen vom Kelchbereich fast bis zum Stielbereich. Die Fruchthälften sind oft ungleich. Der Querschnitt ist fünfkantig. Regelmäßig finden sich scharfe Nähte auf der Frucht, gern auch um den Kelchbereich. Die Schale ist glatt und wird etwas fettig beim Lagern. Die Grundfarbe ist meist nicht sichtbar, wenn, hauptsächlich um den Kelchbereich, die Deckfarbe ist dunkelarmminrot gehaucht. Das Fruchtfleisch ist grünlich-weiße Fruchtfleisch ist saftig und vorherrschend säuerlich gewürzt.

Der Baum wächst mittelstark bis stark und bildet breit ausladende Kronen.

Überall in Deutschland ist der Danziger Kantapfel anzutreffen, wenn auch nicht mehr häufig. Die Sorte ist für den extensiven Obstbau zu empfehlen, auch für den Hausgarten geeignet. Die Lage sollte aber windoffen sein wegen der leichten Schorfempfindlichkeit. Auf stauenden Böden kann sich auch Krebs bilden.

Foto: www.apfeltage.de

Immer Ärger mit der Hecke – oder?

Mythen und Halbwahrheiten rund um die Hecke im Kleingarten

Kaum ein Thema bietet so häufig Anlass für Streit, Missverständnisse und Abmahnungen in Kleingartenvereinen wie die Hecke. Wie hoch darf sie sein? Welche Pflanzen sind erlaubt? Wann darf man sie schneiden? Welche Form soll sie haben? Wie viel Abstand muss zum Nachbarn eingehalten werden?

Eigentlich geht es bei den meisten Streitigkeiten nicht um die Hecke selbst, sondern ums Sehen und Gesehen werden. Spaziergänger (und Vorstand) wollen reinschauen können, während die Gartenbewohner allzu neugierige Blicke gerne draußen halten möchten. Wir haben den Kreisvorsitzenden MARCEL KLABUNDE gebeten, für unsere LeserInnen seine Gedanken zur Problematik aufzuschreiben.



Marcel Klabunde

Sehen und Gesehen werden - ich finde, beides ist berechtigt. Dazu muss man sich klar machen, dass Kleingärten eine soziale Errungenschaft sind, die es Menschen ohne Vermögen ermöglichen, für einen günstigen Pacht einen Garten zu bewirtschaften. Im Gegenzug sollen Kleingärten als Teil des öffentlichen Grüns auch Spaziergängern einen gewissen Erholungswert bieten. Der ist natürlich nicht so gegeben, wenn man nur zwischen hohen Hecken oder Sichtschutzzäunen entlang läuft. Wenn man als Gartenbesitzer im Liegestuhl liegt, wäre man aber gerne vor neugierigen Blicken geschützt.

Idealerweise hat der Schrebergarten zum Weg hin also eine niedrige Hecke, über die Passanten drüberschauen und die Gärtner bei der Arbeit beobachten können. Bestimmt macht es Spaß, sich beim Vorbeispazieren zu denken: „Ein Garten wäre schon schön, aber die Gartenarbeit wäre mir ja viel zu stressig.“ Wenn Ihr im Garten auch mal ungestört sein möchtet, empfehle ich, einfach innerhalb des Gartens einen Bereich mit entsprechendem Sichtschutz zu schaffen.

Höhe der Hecke im Schrebergarten – was ist denn jetzt eigentlich erlaubt?

Darüber scheiden sich die Geister. In vielen Kleingartenanlagen gibt die Gartenordnung die Höhe vor. Oft ist die maximale Höhe von Hecken auf 1,30 Meter begrenzt – es sei denn, die Hecke grenzt einen Außenbereich ab, etwa eine Straße. Auch findet sich oft ein Passus, dass der Abstand der Heckenpflanzen zum Nachbargrundstück mindestens fünfzig Zentimeter, gemessen

von der Mitte der Pflanze, betragen sollte. Soweit so gut. Aber gut ist immer, man/frau schaut am besten mal in die Gartenordnung der Kleingartenanlage (in dieser sind neben der Heckenhöhe noch viele andere Details geregelt) – und man findet neben Informationen zur Heckenhöhe wahrscheinlich auch eine Liste der nicht erlaubten Pflanzen. Im Bundeskleingartengesetz steht nichts zu Hecken-Höhe. Wir haben mal schnell in die Rahmngartenordnung des Landesverbandes Brandenburg geschaut. Und da stehen in der Anlage 1 folgende Größen/Höhen der Hecken. Zwischen den Kleingärten 0,50 – 0,70 Meter. Zu den Wegen innerhalb der Kleingartenanlage 1,00 – 1,30 Meter. Und zur Außengrenze der Kleingartenanlage sind schließlich 1,80 – 2,20 Meter erlaubt.

Welche Hecken-Pflanzen sind im Kleingarten verboten?

Meist verboten sind Wald- und Nadelbäume, z.B. Thuja und Eibe, weitere Pflanzen, die naturgemäß eine Höhe von mehr als 3 Metern erreichen, z.B. Weiden – und zuletzt Sorten, die als Wirte für Schaderreger gelten, z.B. Wacholder für den Birnen-gitterrost. Die einzelnen Landesverbände und Kleingartenvereine haben das aber wie gesagt sehr unterschiedlich.

Hecke schneiden – wann darf man das überhaupt?

Das Bundesnaturschutzgesetz verbietet das Entfernen, das „auf den Stock setzen“ (also radikales Abschneiden) oder einen starken Rückschnitt von Hecken

zwischen dem 1. März und 30. September. Grund ist der Vogelschutz, da Hecken Vögeln häufig als Brutplatz dienen. Ein sanfter Formschnitt wäre auch im Frühjahr und Sommer erlaubt. Schaut aber vorher genau nach, ob kein Vogelnest in der Hecke ist, da sich die gefiederten Freunde vom Lärm der Heckenschere sehr gestört fühlen würden.

Eine Hecke pflanzen – welche Pflanzen sind am besten?

Erst mal die schlechte Nachricht: die immergrüne, schnell wachsende, ungiftige, allseits erlaubte, bienenfreundliche Hecke gibt es leider nicht. Die Auswahl geeigneter Heckenpflanzen hängt also sehr von Präferenzen ab. Wie schnell soll die Hecke wachsen? Soll sie immergrün sein oder darf sie das Laub abwerfen? Wie groß ist das Budget? Wenn ich heute eine Hecke pflanzen könnte, würde ich mich wahrscheinlich für eine bunt gemischte Wildfruchthecke mit Felsenbirne, Schlehe, Sanddorn etc. entscheiden, da diese im Frühjahr schön blühen und es im Herbst und Winter tolle Wildfrüchte zu ernten gibt. Obendrein freuen sich auch die Vögel.

Die beste Pflanzzeit für Hecken ist der Herbst. Idealerweise ein paar Wochen vor dem ersten Frost. Denkt im ersten Sommer daran, die Hecke regelmäßig durchdringend zu wässern und ihr dadurch das Anwachsen zu erleichtern. Auch im Frühjahr kann man eine Hecke setzen, dann ist das Gießen aber noch wichtiger, um ein Austrocknen der Pflanzen zu vermeiden.

Einmal Garten – immer Garten

Altersgerechtes Gärtnern / Von Sven Wachtmann Landesgartenfachberater im Berliner Landesverband der Gartenfreunde

Wem die Natur ein Leben lang Freude bereitet hat, der möchte auch im Alter auf sie nicht verzichten, vor allem wenn es um den eigenen Garten geht. Doch können mit den Jahren einige Schwierigkeiten auftreten. Das Bücken wird mühsamer, der Spaten wiegt schwerer und das Unkrautjäten geht nicht mehr so leicht von der Hand. Doch es gibt für fast alles eine Lösung.

Augen- und Insektenweide

Zur Freude der Familie wurden alle Freiflächen im Garten mit Gemüse bestellt, denn in Geschmack und Qualität ist es eben nicht zu schlagen. Sind die Kinder aus dem Haus, wird nicht mehr so viel eigene Ernte benötigt. Eine Teilfläche kann nun zum Beispiel zum Ansiedeln von Insekten in eine Blumenwiese umgewandelt werden. Das Samenangebot für verschiedene Böden im Fachhandel ist vielfältig.

Ein solcher farbenfroher, hochfloriger Teppich aus einer bunt gemischten Pflanzengemeinschaft, die neben verschiedenen Wildblumen auch Gräser und Kräuter enthält, benötigt kaum Pflege. Unkräuter lassen sich gut verdrängen und im Sommer zieht die Blumenpracht nicht nur Biene & Co. an, sondern kann auch für Menschen eine



Foto: <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41432083>

wahre Augenweide sein. Ein positiver Aspekt ist zudem der Selbsterhaltungstrieb der Pflanzen, denn nach der Mahd, möglichst im folgenden Frühjahr, kommen fast alle Blumen durch Selbstausaat wieder zum Vorschein.

Rückenschonend gärtnern mit Hochbeeten

Auch für den eingeschränkten Gemüseanbau gibt es eine altersgerechte Variante: das Hochbeet. Um bequem gärtnern zu können, sollte das Beet 80 bis 120 Zentimeter hoch und nicht breiter als 130 Zentimeter sein. Der Fachhandel hält verschiedene Größen und Materialien bereit, aber auch der Eigenbau – vielleicht ein Geschenk der Kinder – ist machbar. Das Bauen bringt Freude,

wobei der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind. Das Hochbeet wird dann schichtweise mit verschiedenen, im Garten anfallenden Resten befüllt, wobei grober Baum- und Strauchschnitt die Basis bildet. Feiner Strauchschnitt, Laub und sonstige Grünabfälle werden dann auf die unterste Schicht aufgetragen. Nachdem die untersten beiden groben Schichten gut verdichtet wurden, kann nun die Erde eingefüllt werden. Durch den beginnenden Verrottungsprozess kann man im nächsten Frühjahr noch vom nützlichen Nebeneffekt der Wärmeentwicklung profitieren, die sich positiv auf ein schnelles und effektives Wachstum der Pflanzen auswirkt.

Nützliches Schnittgut

Die Rasensaat auf der verbleibenden Fläche ist nicht immer die beste Alternative, aber auch gut möglich. Hier taucht jedoch das Problem mit anfallendem Rasenschnitt auf. Dieser kann gut als Mulch (wenn nicht zu viel Unkrautsamen enthalten sind) auf Baumscheiben, unter Hecken oder zum Abdecken zwischen den Erdbeerpflanzen verwendet werden. Aber nicht nur Rasenschnitt kann so nutzbringend gebraucht werden, auch das Schnittgut von Hecken muss man nicht gleich beiseitigen. Es deckt freie Flächen oder Wege ab und dient möglicherweise im Winter Tieren als Unterschlupf.

Eine Teichanlage

Ebenso sollte über eine kleine Teichanlage nachgedacht werden, um nicht mehr benötigte Anbauflächen sinnvoll zu nutzen. Ein Teich mit einer nach Bundeskleingartengesetz zulässigen Wasserfläche von zehn Quadratmetern und den begrünten Randflächen kann für allerlei Tiere ein sehr nützlicher und für uns Menschen ein besinnlich romantischer Lebensort sein. Solch ein Teich, einmal fachmännisch angelegt, macht zu jeder Jahreszeit Freude und ist über viele Jahre wenig pflegeaufwendig.

Aus dem Nest gefallen - was tun mit Jungvögeln?



Grünfink, Rotkehlchen, Star: die Nahrung suchenden Eltern sind oft in der Nähe, Fotos:© Tom Wagner

Jedes Jahr im Frühjahr und Sommer kann man im Garten Jungvögel beobachten, die sich allein im Geäst oder auf dem Boden aufhalten und nach Futter betteln. Oft werden solche Jungvögel von wohlmeinenden Menschen aufgenommen in der Annahme, sie

seien von den Eltern verlassen worden oder aus dem Nest gefallen.

Doch Vorsicht: In den meisten Fällen handelt es sich um fast flügge Jungvögel, die nach dem Verlassen des Nests von den Eltern weiter gefüttert werden. Diese wagen sich oft nur deshalb nicht an ihren Nachwuchs heran, weil sich Menschen in der Nähe aufhalten. Darum gilt, nicht vorschnell zu handeln, sondern sich zurückzuziehen erst einmal genau zu beobachten.

Der Jungvogel sollte zunächst aus genügend großem Abstand etwa eine Stunde lang genau beobachtet werden: Kommt nicht doch ein Altvogel vorbei und füttert das Jungtier? Vor Fressfeinden am Boden – vor allem Rabenvogel und Katzen – kann man den Jungvogel schützen indem man ihn in die Äste eines Strauchs oder Baumes in unmittelbarer Nähe setzt. Entgegen der allgemeinen Vorstellung hat der menschliche Geruch keinen Einfluss auf die Eltern-Jungvogel-Bindung. Gebäudebrüter wie Mauersegler, Rauch- oder Mehlschwal-

ben müssen nicht erst beobachtet werden, da sie von den Eltern generell nicht mehr gefüttert werden, wenn sie aus dem Nest gefallen sind.

Nur im absoluten Notfall, wenn tatsächlich keine Versorgung durch die Altvögel stattfindet, kann man den Jungvogel vorsichtig aufnehmen. Bedenken Sie, dass der Gesetzgeber die grundlose Entnahme von Wildtieren verbietet. Das hilfsbedürftige Tier wird in ein entsprechend großes, geeignetes Behältnis verbracht. Das kann ein Pappkarton mit Luftlöchern oder ein Vogelkäfig sein. Der Boden des Behälters wird mit saugfähigem Material wie Küchenvlies bedeckt. Bevor man versucht, den jungen Vogel selbst aufzuziehen, sollte man sich an fachkundige Stellen wenden, die ihn eventuell aufnehmen bzw. weitervermitteln können. Das sind örtliche Tierschutzvereine, Kreis- oder Ortsgruppen von NABU, BUND, Tierheime oder Tierärzte.

Jungvogelaufzucht erfordert hohen Zeitaufwand, vor allem durch häufiges Füt-

tern (alle 30 bis 45 Minuten) und regelmäßiges Säubern des Käfigs oder Kartons. Außerdem kann – wer keine Erfahrung in der Aufzucht von Jungvögeln hat – vieles falsch machen und den Tieren dadurch mehr schaden als helfen.

Es bieten sich auch im Garten viel mehr Gelegenheiten, den heimischen Wildvögeln zu helfen: Unzählige Vögel sterben jedes Jahr, weil sie gegen Fensterscheiben oder verglaste Wintergärten fliegen. Abhilfe schaffen Vorhänge hinter den Fenstern oder selbstklebende Greifvogelsilhouetten. Im Garten können offen stehende Regenfässer zur Falle für Vögel werden. Eine Schutzabdeckung verhindert, dass die Tiere bei der Wasseraufnahme oder beim Baden in den Fässern ertrinken. Als Vogelbäder und -tränken eignen sich hingegen wassergefüllte flache Schalen wie Blumentopfuntersetzer aus Keramik. Ein Badestein in der Mitte erleichtert die Gefiederpflege.

Gestaltungsmöglichkeiten trotz Corona



DIE REDAKTION BEFRAGTE RECHTSANWALT SCHRÖDER ZU SEINEM JÜNGSTEN ARTIKEL IN DER MÄRKISCHEN GÄRTNERPOST (MG) UND DEN DARIN ENTHALTENEN ERKLÄRUNGEN ZUR NEUEN GESETZGEBUNG ZUM VEREINSRECHT, DIE DAS VEREINSLEBEN IN DER ZEIT DER CORONA-EPEDEMIE GESTALTBAR MACHEN UND ERLEICHTERN SOLL. HIER SEINE AUSFÜHRUNGEN DAZU: Der Gesetzgeber sah sich veranlasst, aufgrund der im Zusammenhang mit der Corona-Epidemie angeordneten und notwendigen Einschränkungen in der Bewegungsfreiheit der Bevölkerung, flankierende Gesetze zu erlassen, um auf das gesellschaftliche Leben stützend zu wirken und es nicht zum totalen Erliegen kommen zu lassen. Die angesprochene Gesetzgebung ist dabei unter anderem für das Vereinsleben sehr wichtig und bietet den Vereinen in dieser Zeit neue Gestaltungsmöglichkeiten. Diese sind nicht nur für das Vereinsleben im engeren Sinne wichtig, sondern wirken auf die Ge-

staltung der Kleingartenarbeit und auf die notwendige Tätigkeit der Vereine in dem Zusammenhang. Das Vereinsleben bleibt dabei zur Zeit strengen Auflagen unterworfen, die sich auch abhängig vom weiteren Verlauf der Pandemie ändern können. Wichtig für das Kleingartenwesen sind die Gestaltungsmöglichkeiten der Vereine, die Kleingärtnerei weiter zu fördern und, bedingt durch die Corona-Epidemie, die teilweise vielen neuen Bewerber für einen Kleingarten in die Aufgabenstellung einzuführen, die die Kleingartenanlage als Ganzes betrifft. Pächterwechsel mit allen Notwendigkeiten, wie auch die Bewertung, sind zu organisieren oder auch teilweise länger leerstehende Kleingärten neu zu bewerten und zu übergeben. Die vielen Bürger, die auch bedingt durch die Corona-Pandemie den Wert eines Kleingartens wieder erkannt haben, gilt es trotz und unter Beachtung der epidemischen Bedingungen in den Verein einzugliedern.

Im Artikel der Ausgabe Mai 2020 habe ich schon einiges zur neuen Gesetzgebung für Vereine gesagt. Es lohnt sich, die Gesetzgebung zu lesen. Das Gesetz heißt Gesetz zur Abmilderung der Folgen der Covid-19 Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht vom 27.3.2020 und enthält insgesamt 6 Artikel. Sieht man davon ab, dass ein Verein in Insolvenz gehen kann und insofern für ihn der Artikel 1 rechtsrelevant wäre, ist von entscheidender Bedeutung der Artikel 2, konkret § 5 dieses Artikels. Aufgrund der Bedeutung sei mir erlaubt, diesen Paragraphen in Gänze zu zitieren § 5 Vereine und Stiftungen

(1) Ein Vorstandsmitglied eines Vereins oder einer Stiftung bleibt auch nach

Ablauf seiner Amtszeit bis zu seiner Abberufung oder bis zur Bestellung seines Nachfolgers im Amt.

(2) Abweichend von § 32 Absatz 1 Satz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann der Vorstand auch ohne Ermächtigung in der Sitzung Vereinsmitgliedern ermöglichen,

1. an der Mitgliederversammlung ohne Anwesenheit am Versammlungsort teilzunehmen und Mitgliederrechte im Wege der elektronischen Kommunikation auszuüben oder

2. ohne Teilnahme an der Mitgliederversammlung ihre Stimmen vor der Durchführung der Mitgliederversammlung schriftlich abzugeben.

(3) Abweichend von § 32 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist ein Beschluss ohne Versammlung der Mitglieder gültig, wenn alle Mitglieder beteiligt wurden, bis zu dem vom Verein gesetzten Termin mindestens die Hälfte der Mitglieder ihre Stimmen in Textform abgegeben haben und der Beschluss mit der erforderlichen Mehrheit gefasst wurde.

Es ist darauf hinzuweisen, dass gem. Artikel 6 Abs. 2 diese rechtliche Regelung mit Ablauf des 31.12.2021 außer Kraft gesetzt ist. Wie sich aus dem Gesetz ergibt, sind zeitlich begrenzt die Gestaltungsmöglichkeiten der Vereinstätigkeit erweitert worden. Es sei nochmals betont, dass dies durch Satzungsänderungen auch außerhalb der derzeitigen Corona-Pandemie und der dazu erfolgten Gesetzgebung von Bedeutung sein kann.

Entsprechende Satzungsgestaltungen (derzeit schwer zu bewerkstelligen) ermöglichen es den Vereinen in der Zukunft, ihren Handlungsspielraum zu erweitern, ohne die Rechte der Mitglieder einzuschränken, was derzeit

nur aufgrund des zitierten Gesetzes möglich ist. Vorgenommene Lockerungen, deren Ausmaße sich hinsichtlich der Pandemie-Bedingungen ständig verändern, können auch jetzt das Vereinsleben aktivieren. Je nach Größe des Vereins und den räumlichen Bedingungen ist dann z.B. auch ein eingeschränktes aber der Normalität näherkommendes Vereinsleben möglich. Die Lockerungen der veranlassten Einschränkungen sind teilweise auch regional bedingt unterschiedlich und immer hinsichtlich der Aktualität zu prüfen. Dazu ist derzeit das zuständige staatliche Verwaltungsorgan anzusprechen, die Erlaubnis einzuholen und sind Auflagen in dem Zusammenhang zu erfüllen. Beschlussfassungen durch die Vereinsmitglieder sollten jedoch so vorbereitet werden, dass die schlimmste Variante der Durchführung (z.B. bei einer 2. Pandemie-Welle) möglich ist. Das derzeitige Gesetz gewährleistet dies auch ohne Satzungsänderung. Auch hier gilt, dass die Beschlussfassungen konkret formuliert sein müssen, um Missverständnisse auszuschließen sowie eine Begründung für den zu fassenden Beschluss erfolgt. Die Möglichkeit von Mitgliederversammlungen durch vorgenommene Lockerungen der Pandemiebedingungen sollte geprüft, gegebenenfalls vom zuständigen staatlichen Verwaltungsorgan die schriftliche Erlaubnis eingeholt und die genannten (bekannten) Bedingungen unbedingt bei Planung und Durchführung der Mitgliederversammlung eingehalten werden. Die Verletzung von Auflagen kann mit empfindlichen Folgen (z.B. Versammlungsauflösung, Geldstrafen u.a.) verbunden sein.

SCHRÖDER, RECHTSANWALT

Obstgarten im Monat Juni

Achten Sie auf Mehltau: Kontrollieren Sie gerade bei schwülem Wetter Ihre Stachelbeerbüsche auf Mehltau. Entdecken Sie befallene Triebspitzen, schneiden Sie diese umgehend aus. Führen Sie bei frühen und starkwachsenden Sorten bei der Gelegenheit auch gleich einen Sommer- bzw. Nachernteschnitt durch.

Pflaumenbäume auslichten: Entfernen Sie bei starkwüchsigen Pflaumenbäumen bereits jetzt zu steil wachsende Jahrestriebe. Jetzt sind sie noch weich genug, sodass Sie die Triebe einfach abreißen können. So beseitigen Sie gleichzeitig die schlafenden Augen an der

Triebbasis. Durch das frühzeitige Auslichten sorgen Sie dafür, dass mehr Sonnenlicht in die Krone gelangt und die Gefahr von Pilzinfektionen sinkt. Beerensträucher wässern: Alle Beerenobststräucher stecken jetzt ihre Energie in die Entwicklung und Ausreife der Früchte. Ist der Boden während dieser Phase zu trocken, leidet die Fruchtqualität. Damit kein Ernteausschlag droht, wird jetzt extra viel gewässert. Bei sehr heißem Wetter können Sie morgens und abends gießen. Eine Mulchschicht unter den Sträuchern hält die Feuchtigkeit zusätzlich im Boden.



Entdecken Sie Mehltau an Ihren Stachelbeeren, schneiden Sie die Triebspitzen umgehend aus. Foto: ivan/adobe stock

Drum prüfe, wer Beschlüsse fasst – sag' NEIN!

Seit längerer Zeit geistern Gerüchte im VGS-Kreisverband Potsdam aber auch in den Medien der Landeshauptstadt herum über ernsthafte Probleme des Verbandes. Die routinemäßig (laut Satzung) im Frühjahr stattfindende Jahresmitgliederversammlung hätte Klärungen bringen können. Doch Corona machte einen Strich durch die Rechnung.

Wir erinnern uns: Es sollte u. a. darum gehen, dass weitere Kleingartenvereine aus dem Kreisverband austreten wollen, dass der Kreisverband sogar den Landesverband verlassen solle und dass die Spitze des VGS Potsdam in Frage gestellt wird, sprich: Die „Führung“ des KV – die Herren W. Zeidler (Vorsitzender des KV seit 2015, davor Kreisschatzmeister!) und Christian Peschel (Geschäftsstellenleiter - davor ebenfalls Kreisschatzmeister! Und heutiger Stellvertretender Landesverbandsvorsitzender und Mitglied im ehrenamtlichen Landesgartenbeirat) sollten auf der Jahresmitgliederversammlung abgewählt werden. Starker Tobak. Doch Corona brachte erstmal Aufschub in der Sache.

Der VGS Potsdam will nun das geltende Recht nutzen und beruft eine Corona-bedingte Mitgliederabstimmung ein. Durch Beschlussfassung im Umlauf-

verfahren ohne Durchführung einer Mitgliederversammlung will der Kreisverband Potsdam seine Mitglieder über mehrere Beschlussfassungen abstimmen lassen:

- den Tätigkeitsbericht des Kreisvorstandes
- den Jahresabschluss zum Finanzplan 2019
- die Erhöhung des Beitrages an den Landesverband auf 7,50 Eur/Parzelle
- den Finanzplan 2020.

Die dazu vorliegenden Unterlagen sind ein Sammelsurium farbig hinterlegter Zahlenkolonnen, die nicht in Übereinstimmung zu bringen sind mit dem beigefügten Finanzbericht, geschweige denn mit den Ausführungen im Bericht der „Revisionskommission“. Eine Kommission, die ohne Einsicht in interne Unterlagen (!!!), einschätzt, dass die Verwendung der finanziellen Mittel entsprechend der Satzung erfolgt - offensichtlich hellseherische Fähigkeiten?! In Summe ist der ganze „Bericht“ unvollständig, undurchsichtig und damit nicht entscheidungsfähig. Doch WARUM diese Eile? WARUM das alles?

Einige Vereinsvorsitzende sind sich offensichtlich dazu einig: „Die Antwort ist einfach: Misswirtschaft und Verschleierungstaktik des Kreisvorstandes,

der satzungswidrige Umgang mit Geldern der Vereinsmitglieder soll auch für 2019 legalisiert und auf die Schnelle abgesegnet werden - inclusive der bereits umgesetzten erheblichen Gehaltserhöhungen für den Geschäftsführer Peschel und die Angestellten der Geschäftsstelle! Die Haushaltspläne der letzten Jahre hatten nie eine Aussage zu den Gehältern der Geschäftsstelle. In den Haushaltsplänen wurde nie über Anwendung eines Tarifes informiert oder gar beraten. Eine Tarifeinordnung der Geschäftsstelle ist damit 2019 eigenmächtig erfolgt.

Keine Diskussion über die zu den anstehenden Sachverhalten beim Kreisverband rechtzeitig eingegangenen Beschlussanträge diverser Mitgliedsvereine. Wird um ein Jahr vertagt, damit die Selbstbedienungsmentalität weiter erfolgen kann auf Kosten der Kleingärtner.

Na, und der Landesverband soll natürlich auch noch einen Happen abbekommen. Welche Leistungen erbringt dieser? Er schützt die Machenschaften des KV.

Das ist offensichtlich der PLAN der Kreisverbandsführung!“ So weit die Meinungen der Vereinsvorsitzenden, die der Redaktion namentlich bekannt sind.

Allein die Form des „Abstimmungsboogens“ genügt den Anforderungen nicht. Da werden quasi Stichwörter zur „Abstimmung“ gestellt. Beispiel: Beschluss Nr.01/2020: - Beschlussvorlage – Tätigkeitsbericht des Kreisvorstandes – Hier müsste m. E. wenigstens ein Satz „vergeudet“ werden wie z. B. „Dem Tätigkeitsbericht des Kreisvorstandes wird zugestimmt“ Und darunter dann die drei Abstimmungsmöglichkeiten mit „ja“, „nein“ und/oder „Enthaltung“. So würde ein Schuh draus. Das sollte so sein, weil der Beschluss den tatsächlichen Ansprüchen, was genau zu beschließen ist, gerecht werden muss. Eigentlich auch verbunden mit einer zumindest kurzen Begründung. Doch der Plan der VGS-Führung scheint mehr darin zu bestehen, die Mitgliedschaft wieder als bloßes „Stimmvieh“ für den Machterhalt zu benutzen.

Die o. g. Gruppe der Vereinsvorsitzenden betont: „Dieser Plan kann auch deshalb nur durchkreuzt werden, wenn mit NEIN gestimmt wird !

UND: Sobald als möglich ist eine ordentliche Mitgliederversammlung durchzuführen, auf der alle Probleme auf den Tisch kommen. Und dort ist dann abzustimmen!“

MICHAEL BERTHOLD

Gerichtsentscheidungen im Kleingarten- und Vereinsrecht

Das Gartenjahr hat wieder voll begonnen, die Kleingärtner bestellen ihre Gärten, nehmen Reparaturmaßnahmen an den Lauben vor oder gestalten sogar Neubauten. Kleingärtner und Vereinsvorsitzende fragen oft nach den gesetzgeberischen, aber vor allen Dingen nach dem Rahmen, den die Rechtsprechung setzt. Wie steht es mit dem Bestandsschutz bei Baumaßnahmen? Dazu unsere heutigen Entscheidungen zum Kleingartenrecht. Fragen zum Vereinsrecht waren im Wesentlichen im Zusammenhang mit der neuen Gesetzgebung gestellt worden. Dazu lesen Sie im gesonderten Artikel von Rechtsanwalt Schröder.

Zum Kleingartenrecht

Urteil BGH vom 24.07.2003, Az. III ZR 203/02

Grund: Bebauung als Abgrenzungskriterium für das Bestehen einer Wochenendsiedlung oder Kleingartenanlage

Entscheidung: Sind in einer Anlage mehr als 50 v.H. der Parzellen mit Baulichkeiten bestückt, die Eigenheimen



ähneln und einen großen Teil des Jahres zum Wohnen genutzt werden, ist nicht mehr von einer Kleingartenanlage auszugehen, auch hier gilt bereits der Stichtag 03.10.1990 als ein Kriterium. Die Laube darf in ihrer Größe und Ausstattung nicht zu einer regelmäßigen Wohnnutzung (z.B. an den Wochenenden) einladen. Umfangreiche Beweis-pflicht der Vereine

Urteil OLG Hamm vom 13.11.2007 zum Az. 7 U 22/07

Grund: Prüfung der Pflicht zum Rückbau nach Baumaßnahmen an einer über großen bestandsgeschützten Gartenlaube.

Entscheidung: Baumaßnahmen müssen mit dem Bestandsschutzgedanken vereinbar sein und insofern vor dem vorzeitigen Verfall oder dem Eintritt der Unbenutzbarkeit vor Ablauf der Lebensdauer schützen.

Die ursprüngliche Bausubstanz ist dabei entscheidend. Veränderungen an der Bausubstanz, wie das Versetzen oder Entfernen von Zwischenwänden, Anbringen von Wärmeschutzisolierungen, Eingriff in konstruktive Bestandteile auch des Daches zerstören den Bestandsschutz und verpflichten zum Rückbau trotz vormaligen Bestandsschutz auf 24 m² Grundfläche. Entscheidend

für den entstehenden Bau nach Rückbau ist § 3 Abs. 2 BKleingG.

Zum Vereinsrecht

Urteil OLG Brandenburg vom 11.9.2012 (Az. 11 U 80/09)

Grund: Einberufung einer Mitgliederversammlung durch ein abgewähltes Vorstandsmitglied, Aufnahme von neuen Mitgliedern

Entscheidung: Ein mit Rechten nach § 26 BGB abgewähltes Vorstandsmitglied ist auch, wenn er noch im Vereinsregister eingetragen ist, nicht befugt, eine Mitgliederversammlung einzuberufen, solange noch ein Restvorstand vorhanden ist. Eine vom abgewählten Vorstand einberufene Mitgliederversammlung kann wirksam keine Beschlüsse fassen und keine neuen Mitglieder aufnehmen, wenn der noch im Amt befindliche Vorstand dies ablehnt und den „Neumitgliedern“ die Problematik bekannt ist.

Die Gurke – Gemüse des Jahres

Die Gurke (botanisch: *Cucumis sativus* L.) ist heute ein nahezu weltweit beliebtes Gemüse, wobei bei uns neben den Einlegegurken die gleichförmigen, zarten Schlangengurken aus dem Gewächshaus im Vordergrund stehen. Doch abseits davon findet sich noch eine durchaus beachtliche Vielfalt an Formen und Farben. So gibt es auch nahezu weiße Gurken und nach dem Farbumschlag zur Samenreife herrschen Gelb- und Brauntöne vor. Neben den länglichen und walzenförmigen Typen gibt es auch keulenförmige, sowie sehr kurze und kugelige Formen.

Ursprünglich stammt die Gurke aus Nordindien, wo sie vor etwa 3.500 Jahren aus ihrer extrem bitteren und kleinfrüchtigen Wildform domestiziert worden ist. Ihren Weg nach Europa fand sie allerdings erst in der Spätantike, bzw. im frühen Mittelalter, wobei Osteuropa schon früh ein Verbreitungsschwerpunkt gewesen ist. Spätestens seit dem 16. Jahrhundert ist die Gurke in ganz Mitteleuropa bekannt. Die modernen Schlangengurken wurden allerdings erst mit der Verbreitung von Gewächshäusern seit dem späten 19. Jahrhundert gezüchtet. Hier stehen heute kernlose Hybridsorten im Vordergrund, die für eine Weitervermehrung nicht verwendet werden können. Die alten Sorten sind dagegen samenecht und können im Prinzip immer weiter vermehrt werden. Auf humusreichem Boden und bei ausreichender und gleichmäßiger Bewässerung ist der Anbau der unempfindlicheren Freilandsorten unkompliziert und in fast jedem Garten möglich. Auch an der Sortenerhaltung kann man sich damit relativ einfach beteiligen, sofern man genug Platz für mehrere Pflanzen hat und in der Nachbarschaft keine fremden Sorten kultiviert werden. Der Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) möchte anregen, sich mit diesem vielfältigen Gemüse in Garten und Küche zu beschäftigen. So wurde eine umfangreiche Rezeptsammlung erstellt, die auf der Homepage des VEN zusammen mit weiteren Informationen zur Kulturgeschichte und zum Anbau der Gurke zu finden sind.



Ein Teil der Mitglieder unseres Kleingartenvereins „An der Kiesgrube“ in Beelitz hat sich an die Gestaltung rund um unsere Zufahrt gewagt. In unzähligen freiwilligen Arbeitsstunden brachte eine Gruppe unter Leitung der Gartenfreundin Knoblauch einen total verwilderten Hang zum Blühen. Fünf Gartenfreunde hatten bei ihrem Arbeitseinsatz im letzten Herbst den schweren Part übernommen

und mit Holzpalisaden einen Halt geboten. Jedes Mal, wenn man die Einfahrt passiert, kann man sich aufs Neue freuen. Erst waren es die Krokusse, die Tulpen, die Narzissen und, und, und. Jetzt blühen noch Stiefmütterchen, bereits die Iris und einiges mehr. Ein sehr schöner Blick. Eigentlicher Grund für diesen Artikel ist die Aussage des Friedrich Niehaus bei einem Wertschätzungstermin. Er war

sehr begeistert und fand es sehr lobenswert. Nun liebe Leser könnt Ihr mit diesem Foto auch einen kleinen Blick darauf werfen. Es ist ein Surren und Brummen von Insekten, womit wir noch einen guten Nebeneffekt für die Umwelt erzielt haben. Aus einer Ablagerung von Bauschutt und Abraum einen so schönen Umriss einer Einfahrt gestaltet zu haben, macht uns stolz. Sogar eine Gemüsecke wurde mit integriert, Kräuter fehlen dazwischen auch nicht! Und alles in reiner Eigeninitiative, wie schon vor ca. 5 Jahren das funkgesteuerte Tor durch Gartenfreund Haverland in Auftrag zum Einbau gegeben wurde. Wir denken, schon so manches erreicht zu haben. Einen Blühstreifen am Parkplatz, Obstbäume am Spielplatz und so manch anderes (großes Insektenhotel) wären noch am Rande zu nennen. Ich, als Vorsitzende dieser Sparte, möchte allen tüchtigen Helfern, doch ganz besonders Erika Knoblauch sehr loben und Ihnen ein ganz herzliches offizielles Dankeschön aussprechen. Toll gemacht!

MARLIS WAGNER

BDG-Wissenschaftspreis ausgelobt

Der BDG prämiiert wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit dem städtebaulichen Potential sowie dem sozialen und ökologischen Nutzen von Kleingärten auseinandersetzen

2019 im September hat der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde, die Dachorganisation des Kleingartenwesens in Deutschland, erstmals den BDG-Wissenschaftspreis vergeben. Dieser Wissenschaftspreis soll zur stärkeren Präsenz des Themas Kleingärten in der Wissenschaft beitragen. Mit dem dotierten Preis werden daher herausragende Ideen und Ansätze geehrt, die sich wissenschaftlich mit dem Kleingartenwesen befassen.

Der BDG richtet sich mit dem alle vier Jahre ausgelobten Wissenschaftspreis vornehmlich an Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sowie Studierende, die sich fachlich mit dem Kleingartenwesen auseinandersetzen. Prämiert werden wissenschaftliche Arbeiten mit zukunftsweisenden Ideen im Sinne der ökologischen, städtebaulichen und sozialen Funktion von Kleingärten.

2019 beschäftigten sich die drei erstprämiierten Arbeiten mit aktuellen Themen wie Klima, Biodiversität, bzw. Kleingartenentwicklungsplanung im gesamtstädtischen Kontext. Der erste Preis ging

dabei an die Nachwuchswissenschaftlerin Agnieszka Schlegelmilch. Sie wurde für ihre Studie, die den kühlenden Effekt von

Kleingärten auf ihre Umgebung belegt, ausgezeichnet. Der Preis wurde ihr auf dem Bundesverbandstag des BDG in Dresden im Rahmen der Festveranstaltung überreicht.

Die vier besten Arbeiten stehen auf der Website des BDG als PDF-Downloads zur Verfügung: <https://www.kleingartenbund.de/de/bundesverband/BDG-Wissenschaftspreis/preistraeger-2019/>

Die Auslobung des Wissenschaftspreises 2019 war aufgrund der hohen Qualität und Vielfalt der eingereichten Arbeiten überaus erfolgreich und wird daher wiederholt.

Die Bekanntmachung der Ergebnisse sowie die Preisverleihung für den neuen Wissenschaftspreis werden – voraus-



sichtlich wieder auf dem Verbandstag des BDG – im Jahr 2023 stattfinden.

Der BDG-Wissenschaftspreis wird als offener Wettbewerb ausgeschrieben, für die Auswahl ist eine interdisziplinäre Jury eingesetzt.

Weitere Informationen sowie die Wettbewerbsunterlagen finden Sie unter <http://bit.ly/bdg-wissenschaftspreis> Einsendeschluss ist der 31.03.2023.

BUNDESVERBAND
DEUTSCHER GARTENFREUNDE E.V.

Olympia im Land der aufgehenden Sonne



Holtz (205) im Zwischenlauf, rechts neben ihm Ruyn USA, links Odlozil CSSR hinter ihm Peter Snell, der spätere Olympiasieger aus Neuseeland

Die Sommerspiele der XXXII. Olympiade in Tokio wurden wegen der Corona-Pandemie vom IOC auf 2021 verschoben, Grund sich der olympischen Spiele von Tokio 1964 zu erinnern.

Folge 2: Potsdamer Triumph am Sagamisee

Das Lebensziel aller Leistungssportler besteht in der Teilnahme an den Olympischen Spielen. Wenigen gelingt das. Wer es aber schafft, hat Großes erreicht. Die Hürden der Qualifikation waren und sind zu allen Zeiten hoch. Nach dem Erreichen der Olympianorm gilt es, sich in Ausscheidungswettkämpfen zu qualifizieren. Olympioniken stehen in allen Nationen auf hoher Stufe. Mit Goldmedaillen kann jeder Staat sein politisches Image polieren, wenn es denn der Politur bedarf.

Als es beide deutschen Staaten bedurften, trainierte der heute in Marquardt lebende Wolf-Dieter Holtz beim ASK „Vorwärts“ Potsdam im Luftschiffhafen. Der ASK war in den 1950er Jahren aus einer Polizeischule, dann dem Zentralen Sportklub (ZSK) hervorgegangen. Vor dem Krieg war hier ein noch größerer Sportverein beheimatet. 1926 hatten sich an der Havel, der Fußball- und Hockeyverein Hellas 04, der VfL Potsdam und die Potsdamer Sportfreunde zum VfL Potsdamer Sportfreunde vereint. Nach dem Krieg wurden im Luftschiffhafen für die Volkspolizei Sportoffiziere ausgebildet. Das hatte zuvor adäquat für die Wehrmacht in Wünsdorf stattgefunden, wo sich aber nun die Sowjets „eingemietet“ hatten.

Im Olympiajahr 1964 hatte Holtz einen Leistungssprung. Er qualifizierte sich

für die Olympiaausscheidungen der beiden deutschen Staaten. Die Ausscheidungen in der Leichtathletik fanden in Westberlin und in Jena statt. Über 1500m verlangte Verbandstrainer Salow von Holtz ein Opfer.

Er sollte Tempo laufen, um die Spurtchancen für Klubkamerad Siegfried Valentin und den Erfurter Jürgen May zu waren, denn der Münsteraner Harald Norpoth und der Westberliner Bode Tümmeler waren spurtstark. Holtz lehnte ab, wollte die Chance seiner Selektion waren. Im Rennen seines Lebens spurtete er erfolgreich gegen den Münsteraner, wurde Dritter hinter May und Valentin und bekam die Fahrkarte nach Tokio. Mit von der Partie aus Potsdamer Sicht waren Valentin (1500m) und Arthur Hannemann (10000m), Fred Döring (3000m Hindernis), H.-J. Rückborn (Dreisprung), Dieter Hoffmann (Kugel), Hartmut Losch (Diskus), Peter Weber (Turnen) Karl-Heinz Fuhrmann (Militärrreiten), Uwe Adler (Moderner Fünfkampf) sowie ein Kanute namens Jürgen Eschert.

Die von IOC-Präsident Brundage propagierte Trennung von Sport und Politik war ein frommer Wunschtraum. Schon eine Woche nach den zurückliegenden Spielen von Rom 1960 hatte der bundesdeutsche Außenminister von Brentano erklärt: „Nun muss endlich Schluss sein mit dem Unsinn vom gesamtdeutschen Sport.“

Mit dem Mauerbau wurde diese Position erhärtet. Es ging dennoch gemeinsam weiter. DTSB-Chef Manfred Ewald gestattete Holtz, sein Rennen zu laufen. Holtz schirmte in der 1500m-Quali Valentin und May ab und rang Norpoth nieder. Drei Ostdeutsche bei Olympia. Da erstmals der Anteil der

Ost-Olympioniken größer war als jener der Wessis, wurde Ewald vereinbarungsgemäß Chef de Mission der Gemeinsamen Deutschen Mannschaft. Wolf-Dieter Holtz war bester deutscher Mittelstreckler in Tokio. Das Finale erreichte er nicht. Auch die anderen Potsdamer Leichtathleten kamen nicht ganz vorn an. Dafür trumpften Karin Balzer im 80m Hürdenlauf und Willi Holdorf ganz groß auf, zweimal Gold, einmal Ost, einmal West. Der Potsdamer Turner Peter Weber errang in der gemischten deutschen Turnerriege eine Bronzemedaille.

Die Spiele in Tokio sahen große Sieger, den Japaner Jukio Endo im Turnen, den Ami-Sprinter Bob Hays, den Sowjet-Hochspringer Brumel, den Amischwimmer Schollander, den der Rostocker Wiegang mit drei Silbermedaillen bedrängte und die Kunstspringerin Ingrid Krämer.

Eine Sensation aber schaffte ein Potsdamer. Der Kanute Jürgen Eschert, er hatte sich in der Einer-Kanadier-Disziplin mit maximalen Startphasen Kraft antrainiert. Es reichte so, gewollt, nie zum Sieg. In intensivem Intervalltraining erprobte er seine Taktik. Im Finale auf dem Sagamisee bemühte er sich zunächst um Kraft sparende Technik. Er lag vor dem Finish eine Bootslänge zurück. Dann setzte er sein Training vom Templiner See um. Innerhalb von knapp 100 Metern spurtete er an seine Konkurrenten heran und nahm ihnen noch einmal eine Bootslänge ab. Jürgen Eschert wurde der erste Potsdamer Goldmedaillengewinner bei Olympischen Spielen.

HANS GROSCHUPP

(Folge 3: Die UWV - Trainingslager, Potsdamer Goldmedaillen in München und Montreal)



Erster Potsdamer Olympiasieger Jürgen Eschert

Neues Projekt in der PotsdamCrowd: SC Potsdam for Future

Der SC Potsdam e.V. ist mit über 5.000 Mitgliedern der größte Sportverein im Land Brandenburg. Er nimmt eine zentrale Rolle beim Schaffen von Sportangeboten für die Menschen in der Landeshauptstadt Potsdam ein.

Schwerpunkt des SC Potsdam ist der Breitensport. Diese zugleich größte Sparte zählt 2.050 Aktive, die in knapp 100 Sportgruppen trainieren. Im Leistungssport hat sich der SC Potsdam vor allem im Frauen-Volleyball, in der Leichtathletik, beim paralympischen Schwimmen und im Bobsport einen Namen gemacht. Die Volleyballerinnen des Vereins spielen seit 2009 in der 1. Bundesliga und haben sich dort in den vergangenen Jahren stark etabliert. In der Leichtathletik ist der SC Potsdam regelmäßig mit Athleten bei Europa- und Weltmeisterschaften sowie Olympischen Spielen vertreten. Das größte Aushängeschild der Bobsport-Abteilung ist zweifelsohne Kevin Kuske, der als Leichtathlet begann und als vierfacher Olympiasieger zu den weltbesten Bobanschiebern gehört.

Der Behindertensport hat eine zentrale Stellung im Verein. Etwa 500 Menschen mit Behinderungen nutzen beim SC Potsdam die Möglichkeit, sich gemeinsam mit anderen regelmäßig körperlich zu betätigen. Neben dem Sport engagiert sich der SC Potsdam auch im sozialen Bereich. Mit seinem Kinderclub „Junior“ und dem Jugendclub „Off Line“ betreibt der Verein zwei in Potsdam etablierte und beliebte Treffpunkte für Kinder und Jugendliche. Der SC Potsdam, braucht finanzielle Unterstützung, um die Auswirkungen der Corona-Krise einigermaßen glimpflich zu überstehen. Die Folgen sind im gesamten Breiten- und Leistungssportbereich zu spüren. Der Verein hat daher eine Crowdfunding-Aktion gestartet, mit der Einnahmeverluste kompensiert werden sollen. Als Dankeschön für eine Spende gibt es wie immer ein paar nette Gimmicks. Die Bundesligatrikots von Natalie Wilczek und Britanny Abercrombie sind bereits weg, aber es gibt u.a. noch für 10 Euro einen Fanschal, für 35 Euro eine Karte für das Matthias Reim Konzert, für 80 Euro ein Training mit Diskus-Meisterin Kristin Pudenz oder Speerwerfer Bernhard Seifert, und für jemand der etwas tiefer in die Tasche greifen möchte, ein Trainingsspiel gegen die Volleyball-Bundesligamannschaft.

Die Schafe kommen wieder

Am 19. Mai haben die Schafe wieder die Mäharbeiten im Park Sanssouci übernommen. Wie schon in den letzten beiden Jahren stellt Schäfer Olaf Kolecki das 30-schafestärke Naturequipment der Marke Bentheimer und Pommersche Landschaft für die Beweidung von 10 Wiesenflächen im Park zur Verfügung.

Er wird einmal täglich den Gesundheitszustand der Tiere kontrollieren, sie mit frischem Wasser versorgen, regelmäßig scheren und auch die Zäune umsetzen, wenn nötig, Preußenkönig Friedrich der Große hatte laut einem Nachruf in seinen letzten zwei Lebensjahren erwähnt, dass er sich in dieser Zeit einmal darüber gefreut habe, bald 300 Schafe im Park zu erwarten. Darüber hinaus gibt es aber bislang keine weiteren Belege



für die Haltung von Schafen in Sanssouci. Lediglich um 1985 herum wur-

den Schafe zumindest in den Außenpartien des Schlossparks eingesetzt.

Sonst erfolgte die Mahd durch Acker-schlepper mit Schlegelmähwerk. Bis November können die Gäste besucht werden. Das Landschaftsmanagement der Universität Potsdam sowie des Botanischen Garten wird die vorgesehenen Flächen bis dahin einem kontinuierlichen Monitoring unterziehen. Die Untersuchungen sollen zeigen, ob und wie sich die Vegetation (z. B. durch Nährstoffeintrag, Verbiss etc.) durch diese Art der Beweidung verändert und welche Auswirkungen dies auf die Biodiversität als auch um die Folgen für das Landschaftsbild des Parks hat.

Achtung: Bitte die mit mobilen Zäunen (elektronisch gesichert) umgebenen Wiesenflächen nicht betreten, Tiere nicht füttern und Hunde stets an der Leine führen.

Glossiert: Mit dem Corona-Blick nach vorn...

Die Welt ist im Ausnahmezustand und keiner weiß, wann es vorbei sein wird. Um die Sorgen zu vertreiben, kann ein Blickwechsel helfen. Ich jedenfalls freue mich auf die Zeit danach: Ich freu mich auf die Zeit, wenn nicht mehr nur Klo-papier und Nudeln ausgehen, sondern wieder meine Frau und ich. Wenn wir an einem lauen Frühsommerabend durch die Nachbarschaft schlendern und staunend in die Gärten blicken: Adrett wagt die Akelei, haargenau steht jeder Halm, buschig buhlt der Buchs und die Wicken am Zaun – meine Güte, diese Wicken! Das sind Werke! Gezogen und gezüchtet mit viel Liebe und noch mehr Zeit. Vor allem Zeit.

Und in den Gärten und auf den Straßen spielen und singen fröhliche Kinder. Aber nicht wild kreischend durcheinander, sondern artig und konzentriert führen sie das auf, was sie sieben (oder mehr) Wochen lang einstudiert haben: Goethes Faust I und II als Puppenspiel mit Beatboxing und Blockflöte. Faust, gebastelt aus leeren Klorollen, spricht: „Habe nun ach, Virologie und so weiter studiert.“ Und Gretchen fragt: „Wie hältst du's mit der Desinfektion?“ Mephisto ist ein feuerroter Massageball mit Noppen dran – „ach, das ist des Virus Kern“ – erst einer, dann zwei, dann vier, dann acht, 16, 32, und so weiter.

Als der Vorhang fällt - eine Patchworkdecke aus mühevoller Handarbeit - klatschen die Eltern. Und der Nachbar heizt den Grill an. Und was für ein Grill! Auf einem schultor-großen Rost landen

Containerladungen von Würsten und Steaks, Schnitzel, Kroketten, Fritten, Pizza ... egal, alles drauf damit! Das Zeug hält ja nicht ewig und irgendwann muss man ja die Tiefkühltruhen dieses Landes wieder abtauen. Als die Kohlen ausgehen, werden die letzten Paletten Nudeln verheizt, die größte Gesundheitsgefahr ist endlich wieder Fett und der Rückstand, Deutschlands CO₂-Bilanz wird an diesem einen Abend wieder glatt gezogen. Jawohl, wir schaffen das!

Dann prahlen wir ein bisschen, wer den aufgeräumtesten Speicher hat und den blitzblankesten Keller, zeigen uns einander auf dem Handy die neuste Folge von "Karacho Corona", die neue Late-Night-Show mit Gesundheitsminister Jens Spahn und den sympathischen Maskottchen Pandi und Demi und dann mach ich ein Fass auf.

Das Fass Handcreme, das ich gebunkert habe und um das wir jetzt alle herumstehen und unsere Hände ganz tief eintauchen, von denen sich seit Ostern die Haut schält von der Seife und den Desinfektionsmitteln. Dicht an dicht stehen wir, so ausgeschlafen, ausgeglichen und work-life-gebalanced wie noch nie, schauen uns in die Augen und seufzen gerührt, denn wir wissen: Deutschland hat endlich wieder eine Generation, die Spannendes erzählen kann, wenn sie alt ist.

MICHAEL BERTHOLD

Nächste Kultur-Stufe gezündet

Der kürzlich eröffnete virtuelle Kulturmarkt "Brandenburg.digital" wird nach und nach mit weiteren Funktionen bespickt. Nachdem Brandenburger Künstler bislang Beiträge über YouTube, Twitter, vimeo, Facebook und andee mit dem Hashtag #KulturBB einbinden konnten, ist mit Hilfe der TMB nun ein

Veranstaltungskalender online gegangen. Hier kann man virtuelle und reale Kultur-Events eintragen und suchen. Zudem gibt es die Möglichkeit Kultur-Gutscheine zu erwerben und für Online-Veranstaltungen zu spenden. Mehr unter [www.kultur-bb.digital].



Dieses Virus infiziert auch die Pressefreiheit

Im Kampf gegen die Covid-19-Pandemie wird die Pressefreiheit in vielen Ländern massiv eingeschränkt. Regierungen erhalten Sondervollmachten, Notstandsgesetze erschweren die Berichterstattung und es drohen hohe Strafen für angebliche Falschnachrichten. Damit Menschen sich und andere effektiv vor der Verbreitung des Virus schützen können, brauchen sie umfassende und unabhängige Informationen. Erfahre mehr unter reporter-ohne-grenzen.de/corona